

DIE RHEINPFALZ

23.6.2010

Obama „echt auf Facebook“

Amerika anders sehen: Schüler des Technischen Gymnasiums Neustadt besuchen Ausstellung „The other America“ in Heidelberg

VON FADJA KAWACH

Den Blick zu öffnen für ein „anderes Amerika“ und manches Vorurteil zu differenzieren, dafür begaben sich Schüler des Technischen Gymnasiums Neustadt mit Lehrerin Edda Senck nach Heidelberg. Ihr Ziel: die interaktive Ausstellung „The other America“ im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI), die noch bis 30. Juli zu sehen ist. XXpress war dabei.

Es ist 9 Uhr morgens, und der Tross von 19 Schülern samt Lehrerin macht sich auf den Weg in den ersten Stock des DAI. Dabei kommen sie an einer überdimensionalen Karte von Nordamerika vorbei, bei der die Vereinigten Staaten von Amerika in Silber ausgespart sind. Wozu das gut ist, erfahren sie jedoch erst später. Zunächst wird ein kleiner Film gezeigt, untermalt von der Nationalhymne der USA, Fotos und Eindrücken, die das „typische Amerika“ vermitteln: Playboyhäschen, und Soldaten, die Serie Friends und Obama, dicke Kinder im Fastfood-Restaurant.

Für Felix ist Amerika ein Urlaubsziel, Thomas sieht die USA bewaffnet.

Begleitet von den amerikanischen Studentinnen Laura, Rebecca und Pat geht's dann zur Ausstellung. Unterteilt in drei Räume sind 13 verschiedene Themen zu sehen – in Plakatform, unterstützt von Videos, Bildern, kleinen Spielen, oder Rätseln. Zunächst fotografiert Pat jeden Schüler neben einer Tafel, auf der der Fotografierte ein Statement abgibt. Für Felix ist Amerika ein Urlaubsziel, Thomas sieht die USA bewaffnet. Für Lehrerin Senck ist das Land bunt.

In einer Ecke des Raums fällt sofort ein Südstaatenhaus ins Auge, auf dessen Fenster Stereotype stehen, die die Amerikaner selbst gegenüber ihren Mitbürgern im Süden haben. Es gibt Material zum „Klimawandel“, Infos und ein Memoryspiel zum The-

STICHWORT

Das Projekt

„The other America“ ist ein Projekt des Deutsch-Amerikanischen Instituts, des Regierungspräsidiums Karlsruhe und der Robert-Bosch-Stiftung. Es soll einen etwas anderen Blick auf Amerika bewirken, das nach der Regierung Bush auch in Deutschland an Ansehen verloren hatte. „Es sollte eine defensive Reaktion auf die entstandenen Klischees sein“, so Institutsprecher Stefan Weber auf Anfrage. Die Ausstellung ist das Werk von amerikanischen Studenten, die jeweils ein Thema ihrer Wahl mit einer Klasse aus einer Schule der Metropolregion Rhein-Neckar bearbeiteten. „Es ist eine etwas andere Art von Englischunterricht, und ich bin sehr dankbar, dass uns die Lehrer trotz vollem Unterrichtsplan ermöglichen, dieses Projekt auf die Beine zu stellen“, erklärt Signe Mähler, eine der Projektkoordinatorinnen. Dabei soll „The other America“ nicht alle Vorurteile über Amerika einfach wegwischen. Die Ausstellung im Deutsch-Amerikanischen Institut, Sofienstraße 12, läuft noch bis 30. Juli, Montag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos. Weitere Infos unter www.dai-heidelberg.de. (fad)

Mögen die Amerikaner ihren Präsidenten? Mit Fragen wie dieser setzen sich die Schüler des Technischen Gymnasiums Neustadt bei ihrer Exkursion nach Heidelberg zur Ausstellung „The other America“ auseinander.

FOTO: AFP



ma „Mobiles Amerika“ sowie Videos und eine Wand mit Kartons zum Thema „Geburt und Aufstieg des Hip-hop“. Außerdem das „Cinema America“, einen mannshohen roten Würfel, in dem nochmals Videos zu den einzelnen Themen angeschaut werden können – eine der ersten Anlaufstellen für einige der Schüler.

Im nächsten Raum gibt es mehrere Rätsel. Zum einen zur „Multikulturalität in Amerika“. Neben Büchern über die Ureinwohner ein Ratespiel, bei dem berühmte Persönlichkeiten anhand ihres Schattens und kleiner Informationen erraten werden müssen. Die Freiheitsstatue, Chackie Chan und Arnold Schwarzenegger zu erkennen, ist für Johanna und Christin kein Problem.

Auf schrill-bunten Plakaten wird von den 20er Jahren bis heute die „Geschichte der lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgener Bewegung“ dargestellt. Viel Spaß bereitet eine Pinnwand, an der die Schüler verschiedene Charaktermerkmale zuordnen sollen – einem schwulen Mann, einer lesbischen Frau, einem heterosexuellen Mann und einer solchen Frau. Felix und Domink müssen sich nach ihrer Zuordnung den Fragen von Laura stellen. Wer ist wirklich „stylish“ – die Männer oder doch eher die Frauen? Da es kein Richtig und Falsch gibt, galt es vielmehr herauszufinden, warum gerade so entschieden worden war. Sehr zum Unmut von Melanie und Lina, gilt bis heute schlechtes Autofahren als Merkmal für Frauen. Und das, so Laura, nicht nur in Deutschland.

Das Verhältnis von Amerika zu seinem Nachbarn Kanada, war nicht gerade Anlaufpunkt Nummer eins, gab es doch nebenan viel über Obama und sein Amerika zu hören und zu sehen. Wie Yvonne feststellte, ist sogar Obama „echt auf Facebook“. Beim Betrachten der Präsidenten von Amerika, versuchten zwei Schüler die deutschen Bundeskanzler – in richtiger Reihenfolge – zusammenzubekommen. Schmidt, Kohl, Schröder, Merkel ist klar, Adenauer der erste, aber wie war das dann nochmal mit

Kiesinger und dem Rest? Betroffen waren viele Schüler bei dem Part „Religion in Amerika“, nachdem sie ein Video von einem sogenannten „Jesus-Camp“ gesehen hatten. Doch Laura versicherte ihnen, dass nicht alle Sommercamps so sind.

Yvonne hat es gefallen, zu erfahren, wie junge Amerikaner ihr Land sehen.

Am Ende musste jeder Schüler eine Frage aufschreiben, die in einer Diskussionsrunde von den Studenten beantwortet wurde. Auffallend viele Fragen zielten in Richtung Politik. Warum ist Obama ein guter Präsident? Was hat es mit der Waffenliebe auf sich? Wie ist das mit dem Nationalstolz? Laura, Rebecca und Pat, die alle aus unterschiedlichen Teilen der USA stammen, scheuten keine Antwort und es entwickelte sich ein reges Gespräch zwischen den Schülern und den Studenten.

Einig sind sich Yvonne, Melanie und Lina, dass ihnen das Projekt etwas gebracht hat. „Ich hab nie geglaubt, dass ich so viel verstehe“, erklärt Melanie. Es sei gut, dass man mal außerhalb der Schule sein Englisch anwenden könne. Für Yvonne war es gut „endlich mal mitzubekommen, wie junge Amerikaner ihr Amerika sehen“. Da habe es viel Interessantes zu entdecken gegeben. „Ich dachte Obama hätte mehr Enthusiasmus ausgelöst. Dass die ihn nur als normalen Politiker sehen, hat mich schon sehr überrascht“, ist Melanie erstaunt. „Allerdings sehen wir in unseren Nachrichten auch nur einen Teil des Ganzen.“ Für Edda Senck machte dieser „glimpse of life“ (ein flüchtiger Blick in das Leben), den die Studenten den Schülern gewährten, gerade das Interessante in der Diskussion aus. Zuguterletzt wird das Rätsel um den silbernen Umriss der USA geklärt. In zwei Gruppen müssen die Schüler die Magnetbundesstaaten auf der Karte richtig anbringen – was Spaß machte, aber auch Verwirrung auslöste.